



Nicola Bardola (Hg.)

Utopien. Ein Lesebuch

Fischer 2012 • 256 Seiten • 8,00 • Erwachsene

Das Entwerfen neuer Konzepte von der Welt und den auf ihr lebenden Gesellschaften begann 1516 mit Thomas Morus' Roman "Utopia". Seitdem widmen sich unzählige weitere Autoren, aber auch Filmemacher dem Thema Zukunft, wie diese aussehen könnte, was sich bessern oder aber verschlimmern wird. In dem Buch *Utopien. Ein Lesebuch* sind hierzu 19 Ausschnitte zusammengetragen, allesamt von bekannten Autoren wie Daniel Defoe, H. G. Wells oder Jules Verne.

Wer sich an sämtliche Verfilmungen hält und Science-Fiction erwartet, wird von dem Buch enttäuscht sein. Denn die Ausschnitte widmen sich nicht unbedingt modernen Maschinen oder Aliens, die die Weltherrschaft übernehmen. Vor allem begegnet der Leser fiktiven Gesellschaftsvorstellungen oder verwunschenen Orten, die von der Menschheit noch unberührt sind. So viele sich schon mit Zukunftsvorstellungen auseinandergesetzt haben, so verschieden sind die Ergebnisse, die in diesem Buch zu finden sind. Von Morus' Utopiern, die die Größe der Familien und deren Aufgabenverteilung strikt festlegen und in für alle gleich gebauten Quartieren wohnen und Einheitskleidung tragen über Wells tatenlose Menschen, die menschenähnliche Wesen im Untergrund ihre Arbeiten erledigen lassen bis hin zu Orwells Ministerium für Wahrheit, von dem jeder Bürger rund um die Uhr überwacht wird.

Die zu lesenden Utopien sind teils erschreckend, teils zum Schmunzeln, weil bereits vor so vielen Jahren geschrieben, dass das ein oder andere bis heute Wirklichkeit wurde. Jede Geschichte steht dabei für sich und ist eine ganz eigene Vorstellung von einer nicht da gewesenen Zeit. Trotz der gemeinsamen Thematik ähneln sich die Texte nicht. Jeder zeigt einen neuen Ansatz, widmet sich eher der Gesellschaft oder dem Flecken Erde an sich, sieht eher das Paradies in Form von friedlich zusammenlebenden Menschen oder Kriegsverherrlichung.

Aufgrund dieses facettenreichen Inhalts und der stets neuen Blickwinkel, die teils vor hunderten Jahren erschaffen wurden, wird das Lesen nicht langweilig. Dennoch finden sich unter bekannten Werken wie "Gullivers Reisen" oder "Das Leben und die seltsamen Abenteuer des Robinson Crusoe" einige Schriften, denen man aufgrund des vom Gesamtwerk losgelösten Ausschnittes nicht sofort folgen kann. Bereitete die eine Geschichte noch Freude beim Lesen, muss die nächste wiederholt angegangen werden, um dem Inhalt folgen zu können. Oft werden fiktiven Institutionen oder Machtpositionen neue Namen gegeben, die auf den zusammengefassten Seiten in zu großer Fülle auftauchen, als dass man deren Sinn noch nachvollziehen kann. An dieser Stelle wäre eine Reduktion der Gesamtausschnitte zugunsten weniger Texte sinnvoll gewesen.

Da das Buch im Gesamten nicht als leichte Kost zu bewerten ist – einige kriegerische Szenen werden (zu) detailliert beschrieben – empfehle ich es hauptsächlich themeninteressierten Lesern, die nicht unbedingt Fan von Utopien sein müssen, sich jedoch gerne schriftstellerischen Ergüssen über (noch) nicht Dagewesenes widmen.